

BUCHBESPRECHUNG

Ending Special Privileges for the Few

REZENSENT

Wilfried Altzinger*

WERK

Wolf, Martin (2023).

The Crisis of Democratic Capitalism.

London, Penguin Press. 474 Seiten. Gebundenes Buch. 29,99 EUR.

ISBN 978-0-241-30341-2

ZUSAMMENFASSUNG

Martin Wolf, einer der bekanntesten Wirtschaftsjournalisten weltweit, hat im Frühjahr 2023 ein Buch mit dem Titel „The Crisis of Democratic Capitalism“ publiziert. In diesem Buch geht es zentral um die Frage, ob und wie „Marktkapitalismus“ mit dem System einer liberalen Demokratie kompatibel ist. Die kurze Antwort dazu: Sie bedingen sich gegenseitig, aber aktuell gerät das Gleichgewicht aus den Fugen – mit weitreichenden politischen Konsequenzen.

DOI

10.59288/wug494.222

Martin Wolf stellt in der Einleitung eine wichtige autobiografische Notiz voran. Seine Eltern mussten beide aufgrund ihrer jüdischen Herkunft emigrieren: Sein Vater verließ Wien 1938, seine Mutter 1940 die Niederlande. Sie gingen nach London, wo sie sich 1942 kennenlernten. Diese dramatischen familiären Erfahrungen mit der Machtergreifung Hitlers und deren katastrophalen Fol-

gen prägen die große Besorgnis von Martin Wolf hinsichtlich der aktuellen globalen ökonomischen Entwicklungen.

Wolf untergliedert sein Buch in vier Teile: Zu Beginn schildert er die Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft sowie die damit verbundene Entwicklung der parlamentarischen Demokratie über die letzten zwei Jahr-

* **Wilfried Altzinger:** Wirtschaftsuniversität Wien, Forschungsinstitut Economics of Inequality (www.ineq.at).
Kontakt: wilfried.altzinger@wu.ac.at

hunderte. Dabei stellt Wolf die beiden Systeme als „symbiotische Beziehung“ mit einer starken gegenseitigen Abhängigkeit dar.

Im zweiten Teil beschreibt Wolf, was in dieser symbiotischen Entwicklung in den vergangenen vier Jahrzehnten falsch gelaufen ist. Dabei steht vor allem die durch die Deregulierung der Finanzmärkte hervorgerufene Entwicklung zu einem „Rentierkapitalismus“ im Mittelpunkt seiner Kritik. Wolf schreibt, dass die Finanzmärkte zunehmend weniger der produktiven Entwicklung unserer Ökonomien dien(t)en, sondern vielmehr der Abschöpfung von Renten. Und er kritisiert, dass nach der Finanzkrise 2008 keine ausreichenden regulatorischen Konsequenzen gezogen wurden. Dabei beschreibt Wolf einprägsam die große Macht, die die wirtschaftliche (Finanz-)Elite auf politischer Ebene bekommen hat. Wolf resümiert dabei mit den Worten von Adam Smith: „Above all, a good part of what has gone wrong is what Adam Smith warned us against – the tendency of the powerful to rig the economic and political systems against the rest of society“ (119). Diese Entwicklungen, so Wolf, haben die Verteilungsprobleme verschärft und auf der gesellschaftspolitischen Ebene zu großer Unzufriedenheit geführt. Und diese Unzufriedenheit konnte von Populisten wie Donald Trump oder Boris Johnson perfekt bedient werden.

Im dritten Teil werden Vorschläge gemacht, wie dieser Entwicklung Einhalt geboten werden könnte. Der wichtigste Teil dazu befindet sich in dem Kapitel „Ending Special Privileges for the Few“. Dabei werden zentrale wirtschaftspolitische Fragen wie Steuergerechtigkeit, monopolistische Märkte, mangelnde Transparenz, Korruption sowie die Bedeutung der Digitalwirtschaft besprochen.

Für Wolf ist dabei die enge Verflechtung der ökonomischen mit der politischen Elite der zentrale Kritikpunkt, denn diese zerstöre beides, den „Marktkapitalismus“ sowie die parlamentarische Demokratie.

Die zentrale Frage ist sodann, wie diese enge Verflechtung von Ökonomie und Politik gebrochen werden könnte. Wolf führt dazu im vierten Teil den Begriff „restoring citizenship“ ein. Dabei argumentiert Wolf, dass für die zentralen ökonomischen wie politischen Akteur:innen die gesellschaftliche Sichtweise gegenüber der rein individualistischen wieder stärker an Bedeutung gewinnen müsse: „Above all, they (members of a functioning elite, which includes the business elite) need to feel responsible for the welfare of their republic and its citizens“ (377). Wie dieser Appell in die politische Realität umgesetzt werden kann, bleibt dabei jedoch weitgehend offen.

Obwohl die Analyse von Wolf sehr gut die starke Verflechtung von Ökonomie und Politik aufzeigt, fehlen dem Buch entscheidende Maßnahmen zur wirksamen Entflechtung dieser demokratiepolitisch gefährlichen Symbiose. Da nicht zu erwarten ist, dass die ökonomische Elite ihre über die letzten Jahrzehnte aufgebauten Privilegien aufgrund moralischer Appelle freiwillig abtreten wird, wird eine entsprechende Abschwächung dieser Verquickung wohl nur durch umfangreiche gesetzliche Maßnahmen bewirkt werden können. Diese Maßnahmen werden dabei nicht nur im steuerlichen Bereich ansetzen müssen, sondern auch in der Wettbewerbspolitik, in der Transparenz von ökonomischen und politischen Entscheidungen sowie in der Stärkung einer unabhängigen Justiz sowie freier Medien.

Es ist höchst bemerkenswert, dass Martin Wolf auf der Basis seines umfangreichen Insiderwissens und seiner zahlreichen Freundschaften auf höchster Ebene der Finanzwelt und der Politik die Privilegien der ökonomisch Mächtigen so erhellend darstellt. Wenngleich sich Wolfs Buch vorwiegend mit den USA sowie Großbritannien befasst, so können seine Schlussfolgerungen generell auf alle marktkapitalistischen Wirtschaftssysteme angewandt werden. Auch in Österreich finden sich dazu in der jüngeren Geschichte – dank der umfangreichen Chats von Thomas Schmid, dem ehemaligen Generalse-

kretär im Finanzministerium – mehr als ausreichend Belege.

Wolf hat die dramatischen Ereignisse der Weltwirtschaftskrise 1928/29 sowie deren katastrophale politische Folgewirkungen in seiner Familie hautnah miterlebt. Insofern ist seine Analyse der aktuellen Entwicklungen besonders überzeugend. In diesem Sinne ist das Buch eine aufklärerische Lektüre sowie eine eindringliche Mahnung an alle, die eine demokratische Gesellschaft aufrechterhalten wollen.